

1. Der Autor

Johannes Dubravius wurde als Jan Skála um das Jahr 1486 in Pilsen geboren. Aufgrund seiner katholischen Herkunft und Erziehung besuchte er nicht die von den Hussiten beherrschte Prager Universität, sondern ging, gemeinsam mit seinem Vetter Linhart Jilek, zum Studium nach Italien.¹ Dort wurde er zum Doktor des Kirchenrechts oder zum Doktor beiderlei Rechte promoviert.² Nach seiner Heimkehr aus dem Ausland, die spätestens im Jahr 1509 anzusetzen ist,³ schloss er sich dem Humanistenkreis um den Olmützer Bischof Stanislav Thurzó an.⁴ Dieser lernte bald die humanistische Bildung und Rechtsgelehrtheit des Dubravius schätzen, übertrug ihm die Leitung seiner Kanzlei und machte ihn zu seinem Sekretär, persönlichen Ratgeber und Vertrauten; zudem verhalf er ihm zu verschiedenen kirchlichen Ämtern, die Dubravius allerdings nicht selbst ausübte, sondern von Vertretern versehen ließ.⁵

-
- 1 Nach Rybička (S. 107), Wratislaw (Life and Writings of Dubravius, S. 138), Salač (S. 5), Lutz (S. 43), Skutil (S. 6) und Eberhard (Dubravius, S. 137) studierte Dubravius, bevor er nach Italien ging, zunächst bei Conrad Celtis in Wien.
 - 2 Wolný (S. 67), Rybička (S. 107), Wratislaw (Life and Writings of Dubravius, S. 138), Salač (S. 5), Lutz (S. 43), Skutil (S. 7) und Hrabová (S. 21) meinen, Dubravius sei Doktor allein des Kirchenrechts gewesen; nach Hejnic (Dubravius, S. 74), Eberhard (Dubravius, S. 137) und Rothkegel (S. 135) war er Doktor beider Rechte.
Nach Skutil (S. 7) schrieb sich Dubravius 1507 an der Universität Padua ein, promovierte aber in Bologna. Rybička (S. 107), Wratislaw (Life and Writings of Dubravius, S. 138), Salač (S. 5), Lutz (S. 43), Petrů (Jan Dubravius, S. 11) und Eberhard (Dubravius, S. 137) geben hingegen an, Dubravius sei in Padua promoviert worden.
 - 3 Hejnic (Dubravius, S. 74), Petrů (Jan Dubravius, S. 11) und Skutil (S. 7) datieren die Heimkehr des Dubravius auf die Zeit um 1508/1509. Dass Dubravius erst 1511 oder 1512 in seine Heimat zurückgekehrt sei, wie Rybička (S. 107), Wratislaw (Life and Writings of Dubravius, S. 138), Lutz (S. 43) und Hrabová (S. 21) meinen, kann nicht richtig sein, da Dubravius gegen Ende des Jahres 1515 bereits seit sechs Jahren im Dienst des Olmützer Bischofs Stanislav Thurzó stand; vgl. *Martianus Foelix Capella de nuptiis Mercurii cum Philologia cum adnotationibus Ioannis Dubravii* (Mai 1516), fol. A 2^r: „*Sex anni sunt, Stanislavae pontifex et patrone, ex quo tempore in tuorum numero esse coepi, ... etc.*“.
 - 4 Zum Humanistenkreis um Stanislav Thurzó vgl. Wörster, Der Olmützer Humanistenkreis unter Stanislav Thurzó, in: Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern, S. 39-60.
 - 5 Vgl. Hejnic (Dubravius, S. 74), Petrů (Jan Dubravius, S. 11). Dubravius wurde 1512 Domherr und 1513 Erzdiakon des Olmützer Domkapitels, später, im Jahr 1527, auch Probst in Kresmier (Kroměříž) und Wolframitzkirchen bei Znaim (Olbramkostel u Znojma).

Im März 1510 reiste der böhmisch-ungarische König Wladislaw nach einem rund einjährigen Aufenthalt in Böhmen von Prag über Mähren nach Buda zurück und machte unterwegs bei Bischof Stanislaw Thurzó in Kremser Quartier. Da der König auf dieser Reise auch Ludwig, seinen damals noch nicht ganz vierjährigen Sohn, bei sich führte, wird Dubravius bei dieser Gelegenheit neben Wladislaw auch Ludwig, den nachmaligen Adressaten der *Theribulia*, kennengelernt haben.⁶

Als im Jahr 1515 der polnische König Sigismund, ein Bruder Wladislaws, von Krakau über Mähren nach Wien und von dort auf derselben Route wieder heimwärts nach Polen reiste, logierte er gleich zweimal bei Bischof Stanislaw Thurzó.⁷ Dubravius verstand es, das Vertrauen Sigismunds zu gewinnen, der ihn bald darauf mit der Leitung einer Gesandtschaft beauftragte, die für den polnischen König um die Hand der Bona Sforza, der Tochter des Herzogs von Mailand und Aragón, anhalten sollte. Diese Mission war erfolgreich. Am 15.-18. April 1518 fand in Krakau die Hochzeit statt. Zur prächtigen Feier waren auch viele böhmische Herren geladen, unter ihnen Dubravius, der in der *Theribulia* von dieser Hochzeit berichtet.⁸

Als Ludwig im Jahre 1522 erstmals nach dem Tod seines Vaters in Prag weilte, schlug er Dubravius zur Belohnung für seine treuen Dienste zum Ritter. Dieser feierliche Akt kann nur die zeremonielle Bestätigung einer schon früher, irgendwann zwischen 1516 und 1520 erfolgten Erhebung in den Ritterstand gewesen sein. Denn bereits auf dem Titelblatt der ersten Ausgabe der *Theribulia* (1520) nennt sich Dubravius einen „*eques auratus*“, noch nicht aber auf dem Titelblatt seines 1516 erschienenen Kommentars zum Werk des Martianus Capella.

Wegen religiöser Angelegenheiten und der Bedrohung durch die Türken reiste Dubravius zu Beginn der zwanziger Jahre mit Bischof Thurzó zweimal zu König Ludwig nach Buda. Als Gesandter seines Bischofs nahm er an

6 Zum Besuch König Wladislaws bei Stanislaw Thurzó vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen 12, S. 198-199; Dubravius erwähnt in seiner *Historia Bohemica* selbst, dass er bei dieser Gelegenheit einer Unterredung zwischen König und Bischof beigewohnt habe, vgl. *Hist. Bohem.* 263,25-26: „*Aderam praesens ego, cum regem [...] Stanislaus in cubiculo istis verbis alloqueretur ... etc.*“

7 Vgl. Dubravius, *Hist. Bohem.* 265,12-13: „*Tam vero in transitu quam in reditu [sc. Sigismundus] in Moravia a Stanislao praesule hospitio exceptus est.*“

8 Vgl. 1,501-526.

mährischen Landtagen teil, auf denen über Abwehrmaßnahmen gegen die Türken beraten wurde. 1526 schenkte ihm König Ludwig zum Dank für seine Dienste das Schloß Lundenburg (Břeclav) samt dem zugehörigen Städtchen.⁹ Nach der Schlacht von Mohács (1526) widmete sich Dubravius neben seiner diplomatischen Tätigkeit wiederum vor allem der Landesverteidigung gegen die Türken; er befehligte 1529 das von Bischof Stanislaw Thurzó zur Verteidigung Wiens gestellte Heer.¹⁰

Am 16. April 1540 starb Bischof Stanislaw Thurzó. Nachdem kurz darauf auch dessen Nachfolger verschieden war, wurde Dubravius im Jahr 1541 zum Bischof von Olmütz gewählt. Er wohnte im bischöflichen Schloss zu Kremsier, überließ seine kirchlichen Amtspflichten seinen Vertretern und widmete sich ganz seinen literarischen und diplomatischen Tätigkeiten. Er starb am 9. September 1553.

„*Vir fuit magnae doctrinae,*“ so urteilt F. X. Richter über Dubravius, „*et rerum experientia clarus, reginae maiestati et principibus ob virtutum merita charus, ecclesiae tamen sponsae suae negligens, divitiis studens, caste nihilominus et continentissime toto cursu vitae suae*“¹¹ Als leidenschaftslos in religiösen Fragen (vgl. 1,55-81), als ein Bewunderer von Prunk und Reichtum (vgl. 1,467-527), als keusch (vgl. 2,220-249) und ostentativ gelehrsam (*passim*) tritt uns Dubravius, sofern er durch die jeweiligen Tiere selbst spricht, auch in der *Theribulia* entgegen.

Im Folgenden seien die größeren Werke des Dubravius kurz aufgezählt:¹²

- (1) Das Erstlingswerk des Dubravius ist ein Stanislaw Thurzó gewidmeter Kommentar zum Werk des Martianus Capella (Bücher 1-2): *Martianus Foelix Capella de nuptiis Mercurii cum Philologia cum adnotationibus Ioannis Dubravii*, Wien 1516.
- (2) Mit der *Theribulia* tritt Dubravius zum ersten und letzten Mal als ein Poet an die Öffentlichkeit: *Theribulia Joannis Dubravii iurisconsulti et equitis aurati de regis praeceptis*, Nürnberg 1520.

9 So Heinic, Dubravius, S. 74.

10 Vgl. Kaesebrod/Richter, S. 193.

11 Ebd.

12 Ein ausführlicherer Überblick findet sich sowohl bei Heinic, Dubravius, S. 77-84, als auch bei Petrů, Humanism and the Early Renaissance in Moravia, S. 55-96.

- (3) Im Jahr 1547 erscheint in Breslau eine (bereits zwischen 1526 und 1540 verfasste¹³) Arbeit über Fischteiche: *Libellus de piscinis et piscium, qui in eis aluntur natura, ad Antonium Fuggerum*.
- (4) Als Bischof von Olmütz lässt Dubravius bald darauf auch einen Kommentar zu einem Text der in seinen Schriften sonst nur selten beachteten Bibel in den Druck gehen; dem Werk sind zwei seiner Briefe und zwei seiner Reden beigefügt: *Ioannis Dei gratia, episcopi Olomucensis, in psalmum ordine quintum, ecclesiae deprecantis, typum gerentem, cuius initium est: Verba mea auribus percipe, Domine, enarratio*, Proßnitz (Prostějov) 1549.
- (5) Ein Jahr vor seinem Tod veröffentlicht er ein Geschichtswerk, in dem er die böhmische Geschichte von den Anfängen bis zum Tode Ludwigs II., des Adressaten der *Theribulia*, darstellt; es ist Maximilian II. gewidmet, der im Jahr 1547 zum König von Böhmen gekrönt worden war, und soll, ähnlich wie die *Theribulia*, der Belehrung des jungen Regenten dienen: *Historiae regni Boemiae de rebus memoria dignis in illa gestis ab initio Boiemorum, qui ex Illyria venientes eandem Boemiam in medio propemodum superioris Germaniae sitam occupaverunt libri XXXIII*, Proßnitz (Prostějov) 1552.

13 Vgl. Salač, S. 6.

2. Der Adressat

Im Folgenden soll in groben Zügen die Biographie Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen skizziert werden.¹⁴

Ludwig II. stammt aus der polnischen Dynastie der Jagiellonen. Sein Vater Wladislaw II. wurde im Jahr 1471 vom böhmischen Adel zum König von Böhmen gewählt. Mit ihm begann in Böhmen die Herrschaft der Jagiellonen, die bis zum Tode Ludwigs im Jahr 1526 währen sollte.

Noch zu Lebzeiten König Georgs von Podiebrad war im Jahr 1469 bereits der ungarische König Matthias Corvinus zum Nachfolger des böhmischen Königs gewählt worden. Dieser ließ sich gleich einen Tag nach der Wahl seines polnischen Rivalen von einem päpstlichen Gesandten zum König von Böhmen und Mähren krönen. Als bald darauf auch Wladislaw gekrönt worden war, gab es zwei gewählte und gekrönte Könige von Böhmen, die durch das Schwert ihre Ansprüche durchzusetzen suchten. Im folgenden Kampf um die Krone standen die katholischen Barone und Städte Böhmens auf der Seite des ungarischen Königs, der sich als Agent der Kurie gegen das böhmische Hussitentum verstand. So führt denn auch der Pilsner Katholik Du-bravius in der *Theribulia* den glanzvollen König Matthias Corvinus dem Sohn Wladislaws gleich dreimal als ein Exempel vor,¹⁵ während sich Ludwigs Vater Wladislaw,¹⁶ Onkel Sigismund¹⁷ und Urururgroßvater Karl IV.¹⁸ jeweils mit einem einmaligen Auftritt, Großvater Kasimir sogar mit einer bloßen Erwähnung im Vorwort begnügen müssen.¹⁹

Da nach langwierigen Auseinandersetzungen weder Wladislaw noch Matthias den Sieg erringen konnte, fanden sich beide Prätendenten schließlich zu einem Kompromiss bereit, in dem sie das Reich untereinander teilten und sich gegenseitig den Titel „König von Böhmen“ zugestanden. Nachdem Matthias Corvinus am 6. April 1490 im Alter von nur siebenundvierzig Jahren einem Schlaganfall erlegen war, fiel nicht nur dessen böhmischer Herrschaftsbereich vertragsgemäß an Wladislaw, den nunmehr einzigen böhmischen König; auch die ungarische Königskrone wurde ihm im Juli 1490 vom

14 Eine ausführliche und noch immer unübertroffene Darstellung findet man bei Palacky, *Geschichte von Böhmen* 11-13.

15 Vgl. 2,45-59; 2,702-711; einmal allerdings unter mildem Tadel, vgl. 1,696-699.

16 Vgl. 1,449-458.

17 Vgl. 1,501-526.

18 Vgl. 1,484-491.

19 Vgl. *praef.* 23.

ungarischen Adel, dem der berüchtigt schwache König Wladislaw die beste Wahl zu sein schien, unter der Bedingung angetragen, dass er seinen Herrschaftssitz nach Ungarn verlegte. Bereits eine Woche nach seiner Wahl zum ungarischen König, am 23. Juli 1490, zog somit Wladislaw nach Pest um, um daraufhin die restlichen knapp sechszwanzig Jahre seiner Herrschaft fast ausschließlich in Ungarn zu verbringen und nur dreimal (in den Jahren 1497, 1502 und 1508/09) für kurze Zeit nach Böhmen zu reisen, wo unterdessen hohe Beamte mit der Verwaltung des Landes betraut waren.

Im Jahr 1502 heiratete Wladislaw Anna von Foix-Kendal, eine nahe Verwandte König Ludwigs XII. von Frankreich, die Wladislaw zwei Kinder gebar: zunächst, 1505, ein Mädchen, das nach der Mutter ebenfalls „Anna“ genannt wurde, und am 1. Juli des folgenden Jahres einen Sohn, den man nach dem französischen König „Ludwig“ nannte. Die Königin starb wenige Wochen nach Ludwigs Geburt.

Bereits am 4. Juni 1508 wurde Ludwig, kaum zweijährig, zum König von Ungarn gekrönt. Wenige Monate später, am 11. März 1509, folgte in der Veitskirche der Prager Burg die Krönung zum König von Böhmen. Ludwig wuchs auf Forderung der ungarischen Stände in Ungarn auf, wurde dort erzogen und sollte auch von dort aus seine Reiche regieren. Böhmen bereiste er später, wie zuvor schon sein Vater, nur in vereinzelt Exkursionen.

Als Wladislaw am 13. März 1516 starb, war Ludwig noch keine 10 Jahre alt. Nachdem zunächst Kaiser Maximilian und König Sigismund von Polen als Ludwigs Vormünder eingesetzt worden waren, übernahm im Jahr 1518 ein oberster Reichsrat die Regierungsgewalt in Ungarn und verwaltete im Namen Ludwigs, den man hinfort als mündig ansah, das Königreich Ungarn. Auch in Böhmen, wo die Regierungsgewalt ohnehin in der Hand der einflussreichen Landesverweser lag, zeigten sich 1518 die Stände dazu bereit, Ludwig als volljährigen König anzuerkennen. In diese Zeit, da sich der junge König anschickte, offiziell die Regierungsgeschäfte zu übernehmen, dürfte, wie weiter unten zu zeigen sein wird, auch die Abfassung der *Theribublia* fallen.²⁰

Ludwig ließ sich am 11. Dezember 1521 aufs Neue zum ungarischen König krönen, heiratete am 13. Januar 1522 die Habsburgerin Maria von Öster-

20 Vgl. unten S. XVII-XVIII.

reich und machte sich im März 1522 auf die lange verschobene, in Böhmen lange herbeigesehnte Reise nach Prag. Dort trat er am 9. Mai 1522 in einer feierlichen Zeremonie seine Herrschaft über Böhmen an. Auch Dubravius war bei dieser Feier anwesend und wurde, obgleich er sich schon seit Jahren zu den böhmischen Rittern zählen durfte,²¹ gemeinsam mit anderen verdienten Herren in aller Form zum Ritter geschlagen.

Ludwig blieb etwa ein Jahr in Böhmen, versuchte dort auf mehreren Landtagen die Königsherrschaft zu restaurieren, die Gesetzgebung zu reformieren, die Verwaltung der königlichen Güter zu reorganisieren und außerdem Steuergelder einzutreiben, mittels derer die von Wladislaw ererbten Schulden getilgt,²² der königliche Haushalt konsolidiert und der Krieg gegen die Türken finanziert werden sollten.²³ Er reiste im Frühjahr 1523 zurück nach Ungarn.

Als im Frühjahr des Jahres 1526 Sultan Soliman I. mit mächtiger türkischer Streitmacht gegen Ungarn marschierte, rief König Ludwig seine Truppen in der zwischen Pest und Mohács gelegenen Stadt Tolna zusammen. Von großen Teilen des ungarischen und böhmischen Adels im Stich gelassen, konnte er der heranrückenden türkischen Übermacht ein nur schwaches, mangelhaft gerüstetes und ungeordnetes Heer entgegenstellen und musste am 29. August 1526 in der Schlacht bei Mohács eine vernichtende Niederlage hinnehmen. Ludwig ertrank, so heißt es, „ermattet und von der Rüstung beschwert“, als er auf der Flucht vor den Türken „einen zwar schmalen, aber sumpfigen und durch die vorausgegangenen Regengüsse und das Austreten der Donau angeschwollenen Bach“ überqueren wollte, sein verwundetes Pferd aber „ausglitt und mit sammt dem Reiter in den Sumpf zurückstürzte“.²⁴ Einer der beiden Hofleute, die noch bei ihm waren, eilte ihm zu Hilfe – und ertrank selbst. Auf den anderen wird die hier kurz zusammengefasste Kunde vom Ende Ludwigs zurückgeführt.²⁵

21 Vgl. oben, S. X.

22 Wladislaws Verschuldung und seine Abhängigkeit vom böhmischen Adel ist der Hintergrund, vor dem in der *Theribulia* der Rat des Fuchses zu verstehen ist (s.u.).

23 Ludwig brauchte zur Sicherung der Grenze Ungarns gegen die Türken dringend die Unterstützung auch des böhmischen Adels. Der Frage, wie die Lasten der Landesverteidigung verteilt werden sollten, geht in der *Theribulia* das Kamel nach (vgl. 2,526-550).

24 Palacky, Geschichte von Böhmen 13, S. 580-581.

25 Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen 13, S. 582, Anm. 429.

Mit dem Tod Ludwigs endet die Herrschaft der Jagiellonen in Böhmen und Ungarn. Am 24. Oktober 1526 wird der Habsburger Erzherzog Ferdinand I. von Österreich, Ludwigs Schwager, zum König über Böhmen und Ungarn gewählt.

3. Abfassungsdatum

Zahlreiche Forscher gehen davon aus, dass Ludwig im Jahr 1517 in Prag feierlich inthronisiert worden sei und dass Dubravius zu diesem Anlass die *Theribolia* verfasst habe.²⁶ Gegen diese Annahme lassen sich jedoch zwei gewichtige Gründe geltend machen.

Erstens kam Ludwig nach dem Tod seines Vaters erstmals 1522 nach Böhmen und ließ sich erst in diesem Jahr feierlich inthronisieren. Palacky erwähnt in seiner ausführlichen Geschichte von Böhmen keine Reise Ludwigs nach Böhmen, die nach dem Tod Wladislaws und vor 1522 stattgefunden hätte. Statt dessen bringen nach seinem Bericht die böhmischen Stände in diesen Jahren wiederholt die Forderung vor, dass der König doch endlich nach Böhmen kommen solle, um seinen Eid zu leisten und das Treuegelöbnis der Stände zu empfangen. Widerstände des ungarischen Adels, Unruhen in Böhmen, der knappe Staatsschatz in beiden Ländern, eine 1520 zu Prag grassierende Pestepidemie und, ab 1521, Angriffe der Türken auf Ungarn verzögerten Ludwigs Reise nach Böhmen über mehrere Jahre.

Zweitens bezieht sich Dubravius in der *Theribolia* auf die bereits oben erwähnte Hochzeit Sigismunds I. von Polen,²⁷ die vom 15. bis zum 18. April 1518 stattfand.²⁸ Dieses Datum wird man demnach als terminus post quem, wenigstens für den Abschluss der Arbeit an der *Theribolia*, anzunehmen haben.

Da die erste Auflage der *Theribolia* am 12. März 1520²⁹ erschien, da außerdem Leonard Dubravius in seinem dieser Auflage vorangestellten Brief an Peter Krafft schreibt, dass er dieses Werk bei seinem Vetter vorfand, als er ihn im Hochsommer besuchte,³⁰ muss als terminus ante quem der Juli bzw. August des Jahres 1519 angesetzt werden.

26 So Rybička, S. 108-109; Wratislaw, *Life and Writings of Dubravius*, S. 139; Lutz, S. 36-37, und Skutil, S. 13-14. Lutz folgt hier, wie in weiten Teilen ihres Aufsatzes, Wratislaw, der seinerseits, ebenso wie Skutil, Rybička folgt, vgl. Wratislaw, *Life and Writings of Dubravius*, S. 151 (Anm.); Skutil, S. 62 (Anm. 9).

27 Vgl. 1,501-526.

28 Vgl. Palacky, *Geschichte von Böhmen* 13, S. 380.

29 Vgl. das Impressum der ersten Auflage von 1520: „*Impressum Nurnbergae per Foedericum Peypus anno salutiferi partus M.D.XX., die vero duodecima mensis Martii.*“

30 Vgl. im Anhang dieser Arbeit, S. 131, den Brief des Leonardus Gilco Dubravius an den Regensburger Weihbischof Peter Krafft.

Da sich Dubravius in der *Theribulia* auf die Hochzeit Sigismunds mit dem Superlativ „*nuperrime*“³¹ bezieht, da ferner die *Theribulia* nicht die Züge eines Werkes trägt, an dem lange gefeilt worden ist, wird man die Fertigstellung des Gesamtwerks wohl eher im Jahr 1518 als im Jahr 1519 anzusetzen haben. Zudem ließe sich für das Jahr 1518 auch ein Anlass für die Überreichung eines Fürstenspiegels an den jungen Regenten finden. Denn in diesem Jahr, zwei Jahre nach dem Tod seines Vaters, übernahm Ludwig die Regierungsgeschäfte.³²

Dubravius ist keineswegs der einzige Autor, der sich in diesem Zeitraum mit einem Fürstenspiegel an Ludwig II. wandte. Im Jahr 1519 erschien in Paris ein von dem Pariser Theologen Iodocus Clichtoveus (1472-1543) für Ludwig verfasster Fürstenspiegel.³³

31 Vgl. 1,503.

32 Der Zeitzeuge Bartholomäus von St. Ägidius schreibt in seiner *Chronica de seditione et tumultu Pragensi*, cap. 3 (S. 13): „*Post mortem regis Wladislai, priusquam adhuc Ludovicus, filius eiusdem Wladislai, ob teneram aetatem gubernationem regnorum suorum suscepisset, erat annus 1518*“.

33 *De regis officio opusculum quid optimum quemque regem deceat ex sacris literis et probatorum auctorum sententiis historiisque depromens*, Paris 1519.